



Rüdger von Baldurstein, Cordus von Eichhain und Konrad Raab zu Arnsbach sind die Lanzenritter.



Die Württemberger Ritter - das sind Bernhard de Loew, Anselm von Justingen und Heinrich von Neuffen.



Beherrschen die Jagd mit Greifvögeln: Die Ritterschaft vom goldenen Vlies.

Die Ritter kommen

In einer Woche werden historische Zelte aufgeschlagen

WINSEN. Die edlen Ritter werden in einer knappen Woche ihr Lager auf dem Schlachtfeld in Winsen einrichten, die Besucher in das Mittelalter zurück versetzen und ihre Schwerter in den Wettkämpfen kreuzen.

Dass die Ritterbünde die einzelnen Exerzitien erst kurz vor dem Beginn der Deutschen Meisterschaft der Ritterschaften, die vom 26. bis 28. Mai erstmals auf den Allerwiesen in Winsen stattfinden, erfahren? „Genau das macht es doch so spannend“, sagt Bernhard de Loew von den Württemberger Rittern aus Blaubeuren. „Dann sieht man, wer der beste Ritter ist. Keiner hat einen Vorteil.“

Vor knapp 15 Jahren hatte die örtliche Presse nach Menschen gesucht, die sich an einem mittelalterlichen Turnier beteiligen wollen. Bernhard de Loew meldete sich. Danach hat ihn die Faszination für das Mittelalter nicht mehr losgelassen - von Anfang an war er auch in Hermannsburg bei den Rittermeisterschaften dabei. Für den schwäbischen Reittherapeuten stehen die militärischen Auseinandersetzungen nicht so sehr im Vordergrund, er findet die Epoche einfach spannend. „Kunst, Musik und das Rechtsdenken, die im Mittelalter ihren Ursprung haben, gehören genauso dazu wie die Auseinandersetzung“, sagt er.

Besonders interessieren ihn aber die Wurzeln der Reiterei. Außerdem sei der Bezug zur

Faszinierende Wettkämpfe, feurige Rösser, farbenprächtige Kostüme: Die Ritterbünde fiebern der Deutschen Meisterschaft der Ritterschaften in Winsen entgegen.

Dann sieht man, wer der beste Ritter ist. Keiner hat einen Vorteil.

Bernhard von Loew

Natur groß, was wiederum bei der pädagogischen Arbeit eine große Rolle spielt. „Wenn man Farben herstellt, Fladenbrot macht und Feuer anzündet, kann man den Kindern das Mittelalter spielerisch näher bringen“, sagt de Loew, der gemeinsam mit Ansgar von Justingen und Heinrich von Neuffen in die Wettkämpfe zieht.

Rüdger von Baldurstein von den Lanzenrittern aus dem hessischen Dillenburg schätzt „die Abwechslung bei den Wettkämpfen“. Besonders freut er sich auf das Rolandreiten, bei dieser Exerzitie muss der Reiter auf dem Pferd mit seiner Lanze das Holzschild eines Hindernisses treffen. „Da geht es um Geschwindigkeit und Kraft“, sagt von Baldurstein, dessen Name auf seinen Geburtsort zurückgeht. Auf dem Wappenstein sind ein Mühlrad und ein Blütenstempel zu sehen. „Wir wollen authentisch sein. Da gehört es auch dazu, dass die Namen einen historischen Bezug haben.“ Mit ihm werden Cordus von Eichhain

Er war geliebt von den Eigenen und gehasst von den Feinden.

Friedrich Graf von Meurs

Vlies beherrscht eine der ältesten Jagdkünste, die Cetra. Dabei wird die Beute mit Greifvögeln zu Pferde gejagt.

Christoph Zimmer

5. Deutsche Meisterschaft der Ritterschaften



Mit ca. 30 Reitern, weit mehr als 300 Akteuren und 100 Zelten, einem großen Mittelaltermarkt und viel Rahmenprogramm wird die Deutsche Meisterschaft der Ritterschaften in Winsen an der Aller zu einem bunten Treiben und einer Zeitreise ins Mittelalter.

Mit dem Ritterbund Hartmann von Aue!

Vom 26.-28.5. auf dem Schlachtfeld Allerwiesen in Winsen (Aller).



Lindhorst Garten- u. Landschaftsbau GmbH ALLES IM GRÜNEN BEREICH!

Volksbank Südheide Meine Bank vor Ort

Luhmann Holz-Zentrum ... und mehr

BRIEFE AN DIE CZ

Altstadt-Verbot für Abi-Umzug

(CZ vom 10. und 11. Mai)

Recht haben sie im Rathaus! Bietet doch der doppelte Abiturjahrgang 2010, der allein durch seine Größe die Innenstadt mit Lärm und der überbordenden Feierstimmung strapazierte, genug Argumente diesem Treiben endlich ein Ende zu setzen. Sollen doch die Jugendlichen ihren Übermut woanders auslassen und dann erst wieder als Pflegerkräfte, Mediziner oder als Fachkräfte aller Art in ihre Stadt zurückkehren. Zu erwarten haben sie dann beschauliche Ruhe allerdings in einer überalterten und schrumpfenden Stadt.

Diese Aussichten sind für junge Menschen nicht gerade verlockend. Zwar kann der Abi-Umzug das Problem unserer überalternden Gesellschaft nicht lösen, aber für einen Tag lässt er es etwas rosiger erscheinen. Für ein oder zwei Stunden übernehmen die Jugendlichen die Überhand in der Stadt und feiern mit den Mitschülern, Angehörigen und Mitbürgern am Großen Plan ihre bestandene Prüfung. Freude ist ansteckend und anziehend. Auf diesen positiven Impuls zu verzichten und den Umzug durch die Innenstadt zu verbieten, zielt nicht darauf ab, die Jugend für Celle zu gewinnen, sondern verstärkt leider nur das Image einer vergreisenden Stadt.

Ernestine Terres Sabine Bangemann Celle

Das ist ja mal wieder typisch für die Celler Politik. Der Abi-Umzug darf nicht mehr auf dem Großen Plan halten. Es werden sogar Vergleiche zur Love Parade in Duisburg herbeigezogen. Da ist ja nun wirklich noch ein großer Unterschied. Ist es nur

die Angst, dass etwas passieren könnte? Nun, da kann ich beruhigen - passieren kann immer etwas, egal wo der Abi-Umzug lang fährt oder anhalten wird.

Ich habe mich in den letzten Jahren immer an den fröhlichen Abiturienten erfreut und viele Eltern standen mit mir auf dem Großen Plan, um ihre Kinder zu feiern. Eisgeschäft und Café sind voll, weil alle auf den Abi-Umzug warten. Sind 30 Minuten Musik und Party zu viel für Anwohner und Geschäftswelt? Falls sie es noch nicht mitbekommen haben - es gibt kein Altstadtfest mehr! Jugendliche und junge Erwachsene kommen nicht mehr in Massen in die Stadt. Mal sehen, wann die Schlossbergfete verboten wird, die ja bekanntlich am letzten Schultag vor den Sommerferien stattfindet. Ich lese da jedes Jahr wieder von Alkoholleihen, Schnittverletzungen, Prellungen und Schlägereien. Und die Schüler sind jünger als unsere Abiturienten.

Immer den Moralapostel spielen und alles verbieten wird gar nichts ändern - im Gegenteil! Ich werde jedenfalls auf dem Großen Plan stehen und meiner Tochter mit ihren Mitschülern einen schönen Tag wünschen und ich kann nur hoffen, dass ich dies nicht im Laufschrift tun muss. Wer weiß, was dann passiert! Und dem elften Jahrgang, die mitgehen und Müll sammeln, werde ich sagen: Freut euch auf das nächste Jahr, dann seid ihr dran mit feiern!

Christiane Thiele Celle

Wir als zugezogene Celler

wissen gar nicht, wie lange diese Tradition des Abi-Umzuges in Celle besteht. Seit sicherlich mehr als zehn Jahren besuchen wir dieses Spektakel mehr oder weniger regelmäßig. Bereits zweimal, weil unsere eigenen Kinder zu den feiernden Abiturienten gehörten, aber auch sonst war es schön den feiernden Jugendlichen zuzusehen. Auch manch ein zufällig anwesender Tourist äußerte Begeisterung über soviel Ausgelassenheit und Feierlaune. Dieses Jahr wird nun unser drittes Kind unter den Abiturienten sein und wir als Eltern würden gerne wieder bei einer ausgelassenen Feier auf dem Großen Plan dabei sein.

Nun soll diese Feier in diesem Jahr nicht mehr mit dem traditionellen Stopp des Treckerkonvois stattfinden. Warum eigentlich, fragen wir uns und können überhaupt kein Verständnis dafür aufbringen. Sicherlich ist es richtig, dass bei so einer Veranstaltung immer irgendwelche Anwesenden dem Alkohol zu sehr zusprechen und es dann auch zu manch unschönen Situationen und Verhaltensweisen kommt, aber sollte man nicht an so einem Tag ein wenig großzügiger mit so etwas umgehen?

Dieser Halt auf dem Großen Plan dauert in etwa eine halbe Stunde, dann zieht der Konvoi weiter. Schüler räumen direkt hinterher Unrat weg, so dass anschließend alles wieder beim Alten ist. Im Übrigen gab es, laut unseres Wissen, im letzten Jahr sogar eine Belobigung der Stadt für die aufräumenden Schüler, weil sie ihre Arbeit so gut gemacht hatten.

Warum soll so ein fröhliches,

buntes Fest der Celler Jugend nicht wie gewohnt stattfinden?

Erika und Ayman Bitar Celle

Fusion: Bürger fürchten finanzielle Belastungen

(CZ vom 11. Mai)

Ich bezeichnete Herrn Bergmann deshalb der „Lüge“, weil er bewusst und vorsätzlich - denn er weiß es besser - Fakten und Konsequenzen einer Fusion verschweigt bzw. schön redet. Bei Fusionen von Verwaltungen und Gemeindeparlamenten kommt neben dem massiven Arbeitsplatzabbau in der Verwaltung, einer Einschränkung der Dienstleistungen bzw. einem erschwerten Zugang zu diesen (Callcenter, verstreute Kompetenzzentren etc.) auch ein Demokratieverfall zum tragen, denn drei Gemeindeparlamente werden aufgelöst. Dies alles steigert nicht die Bürgernähe. Und wer als hochdotierte Oberstleutnant a.D., dies ist Hans-Jürgen Birk, die diesjährige Gehaltserhöhungen der Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen der örtlichen Kindergärten in Faßberg, für die schlechte Finanzlage der Gemeinde verantwortlich macht, redet wirklich „Quatsch“.

Hans-Dietrich Springhorn Müden

Celler Rat: Ufo-Parkplatz, Vollmeise, Efeu

(CZ vom 12. Mai)

Eigentlich erstaunlich, dass der Celler Rat so angesäuert auf die Ufo-Frage reagiert, scheint sich der Rat doch zumindest in der Nichtbeantwortung von Einwohnerfragen bezüglich des Nordwalls einig zu sein. Und ob es jetzt eine Bürgerfrage schaffen kann, die Ernsthaftigkeit der

Ratsarbeit infrage zu stellen, wage ich anzuzweifeln. Bei mir kommen eher Zweifel auf, wenn ich höre, dass bei dem ÖPP-Projekt Feuerwehr erst auf einmal und ganz unerwartet ein Mini-golfplatz im Wege steht und der Rat jetzt, Monate nach dem ersten Spatenstich feststellt, dass eine neue Feuerwehr auch eine Zufahrt sowie Wasser, Strom, Gas und sogar ein Telefon benötigt. Also musste über einen Nachtrag im Haushalt (knapp 200.000 Euro) abgestimmt werden. Knapp ein Viertel der Celler Entscheidungsträger stimmte gegen die Übernahme der Kosten. Und hier schließt sich der Kreis. Was könnte man mit einer Feuerwehr ohne Einfahrt, Strom und Telefon anfangen? Vielleicht einen Ufo-Parkplatz?

Dawn Doneck Celle

Bundesrats-Entscheidung gegen Steuerentlastung

(CZ vom 12. Mai)

Wenn man die Überschriften und den Kommentar „Kalte Abzocke“ von Peter Gillies liest, bekommt man den Eindruck, dass der Bundesrat den Beziehern kleiner und mittlerer Einkommen keine Steuerermäßigung gönnt. Das Gegenteil ist jedoch der Fall, der Bundesrat möchte diese Entlastung durchaus, aber mit einer Gegenfinanzierung durch die Erhöhung der Steuer auf große Einkommen (Erhöhung des Spitzensteuersatzes). Der Bundesrat möchte mit seiner Ablehnung des Gesetzes erreichen, dass die besagte Gegenfinanzierung mit in dieses Gesetz kommt. Die Überschrift zum Hauptartikel in der CZ ist deshalb irreführend und die „Meinung“ von Peter Gillies noch mehr.

Gabriele und Martin Blanz Celle